

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,50 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Beleggeld 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditions-Kunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 getheilte Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für perlokale und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Porten und Steuern außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Substitutions-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 162.

Sonntag, den 13. Juli 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zur Kapitulantenliste für die Maschinenlaufbahn bei den Westdivisionen und dem Maschinenpersonal der Torpedobootabteilungen der Kaiserlich Deutschen Marine werden nach der Marineordnung auch Seemanns- und Maschinenisten IV. Klasse und solche Personen zugelassen, die eine dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Kupfermeister, Elektrotechniker, Mechaniker oder in ähnlichen Handwerken nachweisen können, wenn diese Bewerber entweder eine Eintrittsprüfung bestanden oder entsprechende Schulzeugnisse vorlegen. Bei den königlichen Seemannsschulen in Flensburg und Stettin sind neuerdings Vorbereitungskurse für den Eintritt als Maschinenwärter in die Kaiserliche Marine eingerichtet worden. Am Schlusse der Kurse werden Prüfungen abgehalten und darüber Schulzeugnisse ausgestellt. Der Herr Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts hat die auf Grund der Schulprüfung ausgestellten Zeugnisse mit der erwähnten Eintrittsprüfung als gleichwertig anerkannt.

Die Kurse, die eine Dauer von acht Wochen haben und das Pensum der Maschinenisten III. Klasse unter Hinzurechnung des Zeichenunterrichts umfassen, werden alljährlich beginnend in Flensburg am 10. April und 20. Oktober und in Stettin am 5. Januar und 15. Juni. Das Schulgeld beträgt 30 RM. und die Prüfungsgebühr 5 RM.

Merseburg, den 8. Juli 1902.
Der königliche Landrath,
Graf v. Gausowille.

Die Kleinkinderbewahranstalt der Altenburg wird vom 1. October d. J. ab bis auf weiteres wegen Errichtung eines Neubaus geschlossen. Geeignete Räume zur Unterbringung der Anstalt werden auf die Dauer

von voraussichtlich einem Jahre zu mieten gesucht. Weitere Auskunft wird im Magistratsgeschäftsraum ertheilt. Angebote sind schriftlich bis zum 19. d. Mts. einzureichen.
Merseburg, den 11. Juli 1902.

Der Magistrat. (1742)

Die berichtigte Gemeindevählerliste liegt im Kommunalbureau vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei uns angebracht werden.
Merseburg, den 11. Juli 1902.

Der Magistrat. (1741)

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hirtobstes an den Kommunal-Anpflanzungen vor dem Klausenthore auf den früher Burkhardt'schen Grundstücken, auf dem Gerichersrain, hinter der weißen Mauer, hinter der Gehölzschule, auf dem Wege von der Klaus nach der Königsmühle, auf der Lauchhader Straße und auf der Obplantage hinter dem Geyerplatz soll

Sonnabend, den 19. Juli ex.,
Vorm. 10 Uhr,

im Kommunalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.
Merseburg, den 12. Juli 1902.
1746) Die Oekonomiedeputation.

Zur Erkrankung des Königs Eduard.

* London, 11. Juli. Dem „Standard“ zufolge war die gefürzte Konferenz der Merges außer Stande, ein Datum für die Krönung

festzusetzen. Es sei die Ansicht geäußert worden, daß die Entscheidung bei einem komplizirten Fall wie dem vorliegenden allein vom Operateur, also von Sir Frederik Treves abhängt. Die Merges seien sich im übrigen voll bewußt, daß es wünschenswert ist, die Krönung sobald als möglich anzusetzen.

Kaiser Wilhelm — Waldeck-Roussieu.

* Odde, 11. Juli. Kaiser Wilhelm empfangt Vormittags den früheren französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Roussieu, der an Bord der „Ariane“ hier angekommen war. Er, der Eigentümer der Yacht „Ariane“ Menier und die übrigen auf der Yacht befindliche französische Gesellschaft waren für den Abend zum Abendessen auf der Yacht „Hohenzollern“ geladen.

* Paris, 11. Juli. Man wußte, daß seit dem Wagenunfall, welcher Waldeck-Roussieu vor Monaten betroffen hat, Kaiser Wilhelm, der damals durch den Botschafter Madelin den ehemaligen Conseiller zu seiner raschen Heilung beglückwünschte, sehr lebhaftes Interesse an diesem hervorragenden Staatsmann nimmt. Gleichwohl überlachte hier das Zusammentreffen beider in Odde. Man kennt den Inhalt der Unterredung genauer nicht, weiß aber, daß sie die Grenzen der konventionellen Höflichkeit überschritt und wichtige Themathe berührte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist auf seiner Nordlandfahrt in Odde eingetroffen.

— Die im Reichsamte des Innern angefertigte systematische Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes (insgesamt für etwa 60 Länder) ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß sie in fünf

Bänden folgende Erwerbszweige in übersichtlicher Gruppierung behandelt: A. Textilindustrie, B. Industrie der Metalle, Steine und Erden, C. Chemische Industrie, D. Holz- und verwandte Industrien, Papier, Leder- und Kunstschulindustrie, E. Landwirtschaft, Nahrungs- und Genussmittel. Der Preis jedes Bandes der Zusammenstellung, welche durch die Hofbuchhandlung von Mittler und Sohn in Berlin zu beziehen ist, beträgt 3 RM.

— Betreffs der Forderungen der Berliner Polen auf kirchlichem Gebiete schreibt das Berliner Völkchen, der „Ziemlich Besten“: „Alle Petitionen, alle Eingaben werden fruchtlos bleiben, wenn wir sie nicht durch speziellen, persönlichen, hartnäckigen Kampf in jedem einzelnen Falle unterstützen; um jede Taufe, um jede polnische Trauung, um jedes Kind, welches polnisch für die heiligen Sacramente vorbereitet werden soll, muß ein fester Kampf geführt werden; um polnische Gesang, um polnische Predigten müssen wir in jeder Parochie eifrig streiten, ohne Rücksicht darauf, ob die deutschen Geistlichen sich deshalb beleidigt fühlen oder nicht. In diesem Sinne haben wir auch jetzt beschlossen, eine endgültige Eingabe nach Rom zu machen, auch wenn die hiesigen Kirchenbehörden und der Fürstbischof von Breslau es nicht glauben wollen, daß wir jetzt stark genug sind, unsere Wünsche in der Praxis durchzuführen.“

— Die Prager Polizei ist das Opfer eines böhschen Streiches geworden, der sich, wie der „Vol-Anz.“ berichtet, gegen die Person des Deutschen Kaisers richtete. Vermuthlich aus politischen Gründen, von einer Person, der es bekannt sein mußte, daß von der Prager Polizei in amtlicher Form angelegte Schriftstücke ohne weiteres für den „Polizei-Anzeiger“ in den Druck gegeben werden, ist der Redaktion dieses Organs eine Zuschrift zugegangen, welche die schwersten

ließ ihn erkennen, daß dieser Entschluß aus einer wunden Seele kam.

„Und welche Gründe bewegen Sie dazu, gnädige Frau?“

„Ich möchte ein gutes Werk thun,“ sagte Adda leise.

„Ist es die Mildthätigkeit allein, welche Sie dazu veranlaßt?“

Adda blieb die Antwort schuldig und Malten sah, wie ihr die Thränen aufstiegen.

„Wollen Sie dem Selbstorger nicht Ihr ganzes Herz ausschütten?“ fragte er sanft.

Adda richtete den Blick nach oben und schüttelte den Kopf ein wenig. „Jetzt nicht — ein ander Mal vielleicht. Nehmen Sie dieses, lesen Sie es durch, dann sprechen wir weiter darüber.“

Otto schob die Papiere in seine Tasche, um einen Augenblick schweigend dazuzufügen, während er die junge, lebend aussehende Frau mit leidlich betradete.

„Nun habe ich aber auch eine Bitte, gnädige Frau,“ begann er endlich. „Es würde mir schwer, sie auszusprechen, besonders, da ich vermeiden möchte, die Gründe, welche mich dazu veranlassen, auch nur mit einem Worte zu berühren. Darf ich sprechen?“

Adda nickte, sie ahnte, ohne zu wissen, was er erbitten würde, daß es etwas tief Einschnedendes war.

„Sie tragen das schlichte Armband meiner seligen Mutter.“ Er beugte den Kopf tief auf die Brust und sagte jetzt kaum hörbar: „Geben Sie es mir zurück.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Eilige Saat.

Roman von E. von Wald-Redwitz.

95) (Fortsetzung.)

„Ihnen, Herr Leutnant Niemann, kann ich jedoch nicht verhehlen,“ schloß er seine Rede, „daß ich von Ihnen, als dem Aeltesten, erwarten mußte, daß Sie Ihre jüngeren Kameraden auf das wenig Glückliche ihrer Handlung aufmerksam machten, statt sich ihnen anzuschließen. Ich muß darin einen Mangel an Auffassung Ihrer Eigenschaft als älterer Kamerad erblicken und hoffe zuversichtlich, daß meine Warnung für die Zukunft genügen wird, Sie die Ihnen obliegenden Pflichten nicht wieder vergessen zu lassen. So, meine Herren, die Sache wäre hiermit erledigt, ich bitte Sie, dieselbe zu vergessen, wie ich es gleichfalls thun werde. Ich danke Ihnen, meine Herren.“

Die Offiziere grüßten und gingen, mit den Ansichten ihres Bataillonskommandeurs vollständig einverstanden, auseinander. Leutnant Niemann allein theilte diese Auffassung nicht. Wuthschäumend, in entstellter Weise erzählte er die Sache seiner Frau. Von ihr aufgezehrt, ließ er am nächsten Tage durch den ältesten Hauptmann Herrn von Sternfeld Mittheilung machen, daß er sich über die erhaltene Zurückweisung beleidigt fühle. Frau Niemann besonders war es, welche die Ehre ihres Namens über Lüge ergoß und es nicht unterlassen konnte, geblähte Gerüchte über ihn und seine Frau durch die Stadt zu

tragen, welche, wie alle bössartigen Gerüchte — williges Ohr fanden.

Als sich Malten von dem Major getrennt hatte, machte er einen Krankenbesuch in der Stadt, erledigte noch einige andere Angelegenheiten und beschloß, da er schneller fertig geworden, als er anfangs glaubte, gleich heute Frau v. Sternfeld den gewinschten Besuch zu machen.

Adda hatte in tiefer Niedergeschlagenheit die Tage verbracht, ihr ganzes trauriges eheliches Verhältnis nagte an ihrem Herzen. Auf der Fahrt über die Aemmenin und bei ihrem späteren Aufenthalt in Florenz hatte sie den Voratz gefaßt, aus ihren reichen Mitteln für die Bedürftigen in unpassender Weise zu sorgen. Sie wollte sich deshalb mit Malten in Verbindung setzen, hatte es aber — jetzt empfand sie es als bitteren Vorwurf — unterlassen, weil sie mit Lüge bekannt wurde und eine gewisse Scheu sie abhielt, gerade in diesem Augenblicke die Dienste Ottos in Anspruch zu nehmen. Außerdem sagte sie sich, daß sie, wenn sich wirklich die Hoffnungen ihres Herzens erfüllten, nicht mehr das Recht hätte, frei über ihr Vermögen zu verfügen, weil sie gewissermaßen dadurch ihrer zukünftigen Gatten beinträchtigte. Später, während Lutes Krankheit, hatte sie streng genommen, von dem Geheile getrieben, durch eine Guttat die Erfüllung ihrer Wünsche dem Himmel abzurufen, Argel von seinen Schulden befreit.

„Und Alles ist nun Unglück ausgeschlagen,“ klagte sie leise. „Meine Ehe — oh — dieses

Glück ist dahin — und auch Argel gereichte meine Liebe nur zum Schaden — die Wahrheit sehete bei Allem, was ich that, und durch Lüge ist kein Glück zu erreichen.

„Heutzlich willkommen, lieber Freund,“ rief sie, als der Pfarrer unerwartet kam, „mich verlangete sehr nach Ihnen.“ Sie streckte ihm beide Hände entgegen und deutete auf den Sessel neben dem ihrigen.

„Bedürfen Sie meines Trostes, gnädige Frau?“

Adda wandte sich ab, er sollte nicht bemerken, wie niedergeschlagen sie war, welche Kümmerertheit sich in ihren Zügen spiegelte. Aber er hatte es ja schon gesehen — woher sonst seine Frage? — deshalb wandte sie ihm das Gesicht wieder zu.

„Ihres Rathes wenigstens, ich hätte ihn schon lange von Ihnen erbitten sollen, doch kein Vergehen ist ja bekanntlich so groß, daß es nicht wieder gut zu machen ginge.“

Was bewegte Adda? Sie sprach so feierlich, ihre ganze Erscheinung war wie mit Wehmuth überzogen und Wehmuth zitterte durch jeden Ton.

Frau v. Sternfeld setzte dem Geistlichen jetzt ihre Pläne, hier in der Stadt oder wenn er es für besser hielte, an einem andern Orte, ein Heim für arme Kinder oder ein Krankenhans zu errichten, auseinander.

Malten hörte schweigend zu: die fromme, stille Ergebenheit, ein gewisses Banges, welches die Rede Adda's ihr selbst vielleicht unbewußt durchweht hatte, berührte ihn schmerzhaft und

Beleidigungen des Deutschen Kaisers mit Bezug auf seine Marienburg Rede enthält und unter der Rubrik „Siechbriefe“ in der gefälligen Abendnummer des „Prager Volks-Anzeigers“ zur Veröffentlichung gelangte; der Text ist zu ungeschicklich, daß seine Wiedergabe nicht einmal andeutungsweise zulässig ist.

*** Bernburg, 10. Juli.** Zum Hinscheiden der Herzogin-Wittve Friederike zu Anhalt-Bernburg wird noch geschrieben: Die Herzogin war die letzte Angehörige des Anhalt-Bernburgischen Fürstenhauses, da ihre Ehe mit dem am 19. August 1863 gestorbenen letzten Herzog von Anhalt-Bernburg, Alexander, kinderlos geblieben war. Das bernburgische Land wurde nach dem Tode ihres Gemahls mit den übrigen anhaltischen Landesteilen zum „Herzogtum Anhalt“ vereinigt. Als Schwieger des 6 1/2 Jahre jüngeren Königs Christian IX. von Dänemark, der sie alljährlich auf Schloss Ballenstedt besuchte, auch in diesem Jahre erst wieder um die Pfingstzeit, war sie mit fast allen europäischen Fürstentümern verwardt, weshalb man sie auch die „Fante von Europa“ nannte. — Nach der Einbalsamierung wird die Leiche nach Ballenstedt übergeführt, worauf am nächsten Montag die Beisetzung in der Fürstengruft der St. Margrit- oder Schloßkirche zu Bernburg erfolgt. Ihr Sarg kommt zwischen die beiden Säulchen des Herzogs Alexander Karl (reg. 1834—1863) und des Herzogs Alexius Friedrich Christian (reg. 1806—1834) zu stehen. In diesem oberen Teile der Fürstengruft, welche in drei übereinander liegenden Gewölben 27 Fürstengräber enthält, befinden sich auch zwei Säulchen aus Zinn von schöner, getriebener Arbeit, in denen die beiden ersten Gemahlinnen Viktor Friedrichs (reg. 1721—1765) ruhen, deren erste, Luise, eine Tochter des alten Desfauers war. — Die verlebte Fürstin hat insgesammt rund eine Million für wohltätige Zwecke und Stiftungen hinterlassen. Das Privatvermögen der Bernburger Witve geht nach dem Hausgesetz auf die Linie Anhalt-Desfau über. — Infolge des Todesfalles hat das Herzogliche Haus- und Staatsministerium auf Verbefehl des Herzogs verfügt, daß sämtliche Geistliche des Herzogtums Anhalt bei dem nächsten öffentlichen Sonntags-Gottesdienste die übliche Abfindung und Dankagung in angemessener, event. vom Herzoglichen Konfirmanden näher zu bestimmender Form zu bewirken haben. In den Heilen des Herzogtums, die das damalige Herzogtum Anhalt-Bernburg gebildet haben, wird eine achtjährige allgemeine Landestrainer stattfinden; in eben diesen Landbeständen läuten, so lange die Landestrainer währt, täglich von 11 bis 12 Uhr Mittags die Kirchenglocken, auch sind dort für die Zeit der Landestrainer öffentliche Musik- und Schauspielvorstellungen, sowie sonstige öffentliche Lustbarkeiten unterlagt.

*** München, 11. Juli.** Dem Kultusminister v. Landmann ist aus Gesundheitsrückichten bis auf weiteres Urlaub bewilligt und der Staatsrath Schraut mit der Führung der Geschäfte des Kultusministeriums betraut worden.

*** Italien.** Der Hofzug des Königs von Italien passierte um 7 1/2 Uhr Abends und traf hier um 9 1/2 Uhr ein. Der Hofzug führt von der Südbahn durchs Bahndirektor Regierungsrath Casper. Er durchfährt Tirol in 7 Stunden 52 Minuten. Die Ankunft in Kuffstein erfolgt um 3 Uhr 20 Min. Die ganze österreichische Bahnlinie ist mit Gendarmen besetzt und die Bahnhöfe sind abgesperrt. Der König befand sich hier im finsternen Waggon am Fenster im Gespräch. Der König sieht etwas müde aus. Nach etwa fünf Minuten Aufenthalt erfolgte die Abfahrt von hier.

*** Brüssel, 11. Juli.** Der Zustand der Königin ist anbauender sehr befriedigend. Bei den letzten Ohnmachtsanfällen mußte bereits künstliche Atmung angewandt werden.

*** Bloemfontein, 11. Juli.** Eine Anzahl von Bureauoffizieren und Beamten der früheren Regierung hat sich geweigert, den Treueid, welcher in sehr bindenden Ausdrücken abgefaßt ist, zu leisten, wenige erhoben Widerspruch dagegen, eine Erklärung zu unterschreiben, in welcher König Edward anerkannt wird. — Der Vajuto-Päpplingt Joel ist auf den 20. d. M. nach Mafuru vorgeladen worden.

*** Lokales.**
*** Merseburger, 12. Juli.**
*** Triebel-Ehrung.** Wie bekannt, ist ein Aufspruf erlassen worden, das Andenken des

verstorbenen Geheimen Rathe, Herrn Dr. med. Triebel, in würdiger Weise zu ehren. Die Herren, welche den Aufspruf unterzeichnet haben, traten am vorigen Mittwoch Abend in der Kreisstrasse zu einer Besprechung zusammen. Aus ihrer Mitte wählten dieselben eine Kommission von neun Mitgliedern, welche die weiteren Schritte in die Wege zu leiten hat. Es ergab sich, daß bisher 3000 und einige hundert Mark gesammelt worden sind, und es wurde widerspruchslos bekräftigt, die Sammlungen, besonders auch auf dem Lande, noch fortzusetzen. Die Beschlußfassung über die Verwendung der Gelder bleibt einer später einzuberufenden Versammlung vorbehalten, doch fand dieserhalb schon eine eingehende Aussprache statt. Allgemein wurde betont, daß die Errichtung eines Denkmals, eines Monumental-Brunnens oder dergl., dem ganzen Wesen und dem Geiste des Verstorbenen durchaus widersprechen würde und daß deshalb Abstand davon nehmen möge, am würdevollsten würde man den Heimgegangenen ehren, wenn man eine Stiftung errichtet, die seinen Namen führt und aus deren Erträgen unbenutzten Kranken Unterstützungen zugewendet werden sollen. Ob die Stiftung der Familie oder der Stadt zu überlassen sein würde, darüber wurden Erörterungen nicht gepflogen. Um aber auch ein dem Auge sichtbares Zeichen zu errichten, so wurde weiterhin vorgeschlagen, am Hause, in dem der Verstorbene Jahrzehnte hindurch gewohnt, eine Gedenktafel mit entsprechender Inschrift und womöglich mit dem Flach-Relief-Bilde anzubringen. Dieser Vorschlag wurde allgemein gebilligt, und soweit wir unterrichtet sind, würde derselbe auch der Billigung der Familie des Verstorbenen begegnen, welche der Idee der Errichtung eines Denkmals nicht sympathisch gegenüber steht.

Herr Pastor Delius bittet uns, das Folgende bekannt zu geben: „Gelegenlich einer neulichen Besprechung derjenigen Herren, welche den Aufspruf zu einer Ehrung des Andenkens unseres dahingegangenen Mitbürgers, des Geh. Sanitätsrathes Dr. med. Triebel unterzeichnet haben, wurden einige Beschwerden darüber zur Sprache gebracht, daß die Sammellisten in manchen Familien bezw. Häusern gar nicht gelangt seien. Diese Beschwerden mögen in manchen Fällen berechtigt sein. Indessen wolle man bedenken, daß diese Sammlung keine Hauskollekte, sondern nur ein Mittel ist, den Freunden und Verehrern des Verewigten die Darstellung ihres Beitrags zu erleichtern, während auch in den beiden Redaktionen die Listen zur Einzelmeldung ausliegen. Uebrigens haben sich die Boten die Mühe nicht verdrüßigen lassen, manchen Familien auf deren Wunsch zu gelegener Zeit aufs Neue zu besuchen. Da nun der Umgang bald abgeschlossen werden muß, so wolle man es nicht übel deuten, wenn ein Votum sich nicht mehr einfindet und die kleine Mühe nicht scheuen, den Beitrag in den Redaktionen einzuliefern oder auch direkt an Herrn Stadtrath Zehner der abzugeben, der die Stadtschrift gültig übernehmen hat. Die Kreisblatt-Expedition kann Beiträge nur noch bis zum 28. d. M. annehmen. An anderen als den genannten Stellen bittet man Beiträge nicht einzuliefern.“

*** Unfall.** In Lebensgefahr schwebte gestern ein hiesiger höherer Beamter. Bei seinem Betreten des Bahnhofgebäudes stürzte ein großes Bogenfenster über der Eingangstür aus der Höhe von 3 Metern herab. Wunderbarerweise kam der schon ältere Herr mit einer starken Gehschwulst am Kopfe davon. Das etwa 1/2 Centner schwere Fenster aber war mit vier dreieckigen Drahtnägeln im Mauerwerk befestigt.

*** Die Mühlans.** hat in den Gärten der hiesigen Stadt eine recht bedenkliche Verbreitung gefunden. Namentlich klagen die Besitzer rechts der Saale über viele Verluste an meist großen Obstbäumen.

*** Für Reisende.** In der jetzigen Reisezeit erscheint es angebracht, auf mehrere bahnhafte Bestimmungen zur Beobachtung hinzuweisen: Nach § 32 der Eisenbahn-Verkehrsordnung kann die Abfertigung des Reisegepäcks nur in der für die Ausgabe der Fahrkarten festgesetzten Zeit verlangt werden. Die Eisenbahnverwaltung ist nicht verpflichtet, kurz vor der Abfahrt aufgegebenes Gepäck zu befördern. Das Gepäck kann zur Beförderung auch aufgegeben werden, wenn der Reisende erst mit einem späteren Zuge fahren will. In D-Zügen können Reisende nur Sitze verlangen, soweit solche noch frei sind, brauchen dagegen Platzgebühren zu zahlen — und zwar für die durchlaufene Strecke —, wenn sie den Platz im D-Zug eingenommen haben. Solange die Fahrt wegen Platzmangels

stehend zurückgelegt werden muß, ist Platzgebühr nicht zu zahlen. Der Reisende kann zur Unterbringung seines Gepäcks nur den Raum über und unter seinem Sitz beanspruchen.

*** Von der Land-Feuer-Sozietät.** Die von den Genossen der Land-Feuer-Sozietät des Herzogthums Sachsen für das erste Halbjahr 1902 zu leistenden Beiträge sind seitens der General-Direktion zu Merseburg sowohl für die Immobilien- als auch für die Mobilien-Besitzerungen auf Fünfteljahreszins für das Hundert oder drei Viertel des Beitragsverhältnisses festgesetzt worden. Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach Erlass der Ortsbestehenden durch die Kreisdirektoren eingehende Spezialausweise abzuführen. Wegen Einziehung und Lieferung der Beiträge wird von den Kreisdirektoren das Geforderliche veranlaßt werden. Am Jahreschluß wird, wo bisher, die Befanntmachung des Rechnungsabchlusses der Sozietät erfolgen, auch gleichzeitig eine nähere Uebersicht über den Stand der Sozietät im laufenden Jahre gegeben werden.

*** Ableb!** Dieser Tage ging eine Notiz durch die Blätter, wonach ein Arbeitgeber zur Zahlung einer laufenden Rente von den Gerichten verurtheilt worden ist, weil er es unterlassen hatte, die Marken in die Quittungssarte festgerecht einzuliefern. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund des § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Anders hat das Gericht in Altona entschieden, nämlich, daß das Ableben der Marken Pflicht des Arbeitgebers sei. Der Fall liegt wie folgt: Eine Frau, deren Dienstherr nie für sie „geklebt“ hatte, war mit ihrem Anspruch abgewiesen und klagte vor Gericht. Dieses entschied, daß nicht nur eine Nachlässigkeit des Dienstherrn, sondern vielmehr eine noch viel größere der Klägerin vorliege, denn diese hätte darauf dringen müssen, daß der Arbeitgeber seiner Pflicht nachkomme. Im Invalditätsversicherungsgesetz seien keine Bestimmungen getroffen worden — wie im Krankenversicherungsgesetz — auf Grund deren der Arbeitgeber für den durch sein Verschulden entstandenen Schaden haftbar gemacht werden könne. — Da in dieser Sache die Gerichte verschiedene Urtheile und eine Reichsgerichts-Entscheidung bisher nicht vorliegt, so dürfte es sich empfehlen, rechtzeitig zu flehen, dann ist man allen Weiterungen überhoben.

*** Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon.** An neuen Gemälden sind eingegangen: von H. Schubring-Berlin „Felsenküste“, O. Moberg-John-Borsmede „Mondschein“ und „Träumerei“, G. L. Meyer-Berlin „Herrenporträt“, B. Floricy-Weimar „Alle Frauen“ (Bastell), v. Freytag-Loringhoven-Weimar „Im Kampfschein“, O. Ubbelohde-Blinden „Einigkeit“ (Radirung), A. Kost-Leipzig „Korb mit Feldblumen“, E. Himmel-Freiburg „Deutsche Dogge“, „Hühnerhund“ und „Häfenpflücker“, Fr. Apfel-Heidelberg „Kirschblüthen“, „Lad und Anemonen“, „Cyananthemum“, Franz Wöppart-Weimar „Ein Lied“, E. Goerg-Weimar „Frühstück“ und eine Kopie nach Jan Jyt der Dresdener Gallerie. Zu den vom Herrn Bildhauer Judoff hierelbst aufgestellten Bildwerken ist noch eine vortreffliche Büste des Gaurumverreters Herrn Direktor L. Bethmann-Langendorf hinzugezogen.

*** Ivolto-Theater.** Morgen, Sonntag, geht Nicolai's eine Oper — der Komponist ist sehr frühzeitig gestorben — „Die lustigen Weiber“ in Szene. Die Komposition ist in ihrer Art unübertroffen, sie wird seit Jahrzehnten auf allen Bühnen gegeben und immer wieder gern gehört. Die „Frau Fluth“ singt Fräulein Major, welche, nach ihrer „Eufanne“ zu urtheilen, sehr befähigt für die Partdie sein dürfte, den „Falkast“ Herr Jung, den „Herr Fluth“ Herr Schreiner, den Junter Spärlisch Herr Baumann. Da wir's zu lagen geben! Die vielen Verehrer der reizenden Oper werden hoffentlich die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, sie morgen anzuhören. Auf den Mälden, Fliegen- und Wespenfang möchten wir noch besonders hinneilen.

*** Provinz und Umgegend.**
*** Querfurt, 10. Juli.** Heute fand eine Versammlung der landwirthschaftlichen Kreisvertretung des Kreises Querfurt statt. U. a. sprach Herr Hauptmann a. D. Dr. Bindewald-Halle a. S. über die Wehrfähigkeit ländlicher und städtischer Bevölkerung. Der Herr Referent schilderte des Ausführlichen, wie es keinem Zweifel unterliegen könne, daß die Wehrfähigkeit weitaus tauglicher zum Heeresdienst sei als die Stadtbevölkerung. Durch von ihm in verschiedenen Bezirken,

ländlichen sowohl, wie auch industriellen, gemachte Erhebungen sei festgestellt, daß dieses Blut trotz der den Städten in den letzten Jahren durch Zuzug von Landleuten gewordenen Aufschwüfung 8—12% betrage. Auf die Wehrfähigkeit der Leute sei ferner deren Berufstätigkeit von großem Einfluß. Die Beschäftigung auf dem Lande sei infolge der reichlichen Bewegung und der guten Luft entschieden die gefündeste. Dies sei auch dadurch bewiesen, daß Handwerker, die auf dem Lande wohnen, 10% wehrfähiger gefunden wurden, als die gleichen Handwerker in den Städten. Dies habe seinen Grund darin, daß die ländlichen Handwerker nebenbei in der Regel auch mit in der Landwirtschaft thätig sind. Aus Alledem gehe hervor, daß die Landbevölkerung nicht nur die Mehrzahl der Heeresfähigen stellt, sondern auch daß diese brauchbarer sind. Hierzu käme, daß man sich auf die Soldaten aus diesem Ertrag unbedingt verlassen könne, was bei dem Ertrag aus den Industriebezirken nicht immer der Fall sei. Das deutsche Reich könne infolgedessen nicht sein ohne Landwirtschaft. — Herr Landrath Wötlicher dankt dem Herrn Redner für seine Ausführungen, er bemerkt zu denselben, daß im hiesigen Kreise, weil Landkreis, sich die eben geschilderten Verhältnisse noch nicht fühlbar gemacht hätten, daß vielmehr auch die Orte, in denen vorwiegend Industrie herrscht, immer noch genügend gute und brauchbare Rekruten gestellt hätten. — Herr von Hellendorff bringt, welcher jetzt das Wort ergriff, trat den Ausführungen des Herrn Dr. Bindewald wohl bei. Er behaupte nur, daß trotzdem die Städte dem Lande gegenüber staatlidherlets vielfach bevorzugt würden. Darin müsse Wandel geschaffen werden. Das Land bezw. die Landwirthe müßten direkte Forderungen stellen. Insbesondere sei es nöthig, das Schulwesen auf dem Lande noch besser auszugestalten, damit der Landwirth nicht nöthig habe, seine Kinder in die Städte zur Schule zu schicken und so in fremde Erziehung zu bringen. Weiterhin müßte angestrebt werden, in jedem Kreise eine landwirthschaftliche Winterschule mit der Berechtigung zur Ertheilung des Einj. Freiwilligen Zeugnisses zu haben. Sei dies der Fall, so würden dem landwirthschaftlichen Mittelstand erhebliche Ausgaben erspart. Sollte der Landwirth auf der heimischen Scholle bleiben und sich darauf wohl fühlen, so sei es erforderlich, daß er sein gutes Auskommen habe.

*** Querfurt, 11. Juli.** Am gestrigen Nachmittage ereignete sich auf der Bahnhofsquerfurt-Abfahrt ein recht bedauerlicher Unfall dadurch, daß der Oekonom-Sohn Schaurig vor dem Zuge 543 überfahren und schwer verletzt wurde. Seine Ueberweisung in die Klinik zu Halle wurde von dem Bahnarzt in Schraplau sofort angeordnet.

*** Reichardswerben, 10. Juli.** Im hiesigen Pfarrgchöfte befindet sich ein altes baufälliges Wirtschaftsgebäude, dessen Ueberbruch sowie Aufbau eines neuen seitens der kirchlichen Gemeindeglieder im Frühjahr v. J. beschlossen worden war. Einige Monate später, während die Vorarbeiten zum Neubau schon sehr stark im Gange waren, kam in dienstlichen Angelegenheiten der Provinzialkonservator Dr. Böring in die Pfarre und fand den alten Stall, der im ersten Stockwerk mit einer Gallerie versehen ist, so werthvoll, daß er dessen Erhaltung bei der kirchlichen Regierung als dem Patron beantragte. Die seither gepflogenen Verhandlungen haben bis jetzt zu keinem befriedigenden Resultat geführt, da die drei beteiligten Kirchengemeinden Reichardswerben, Zaagewerben und Hofendorf sich wegen der ganz bedeutenden Instandsetzungskosten für die Erhaltung des Gebäudes nicht erörmen können, trotzdem der Fiskus, dessen Lastenpflicht der Ortspfarre für alle drei Gemeinden mit Erfolg durchgesetzt hat, 1/3 der Kosten abzüglich der Sand- und Spandienste zu tragen hat. Infolgedessen ist von der königlichen Regierung auf nächsten Montag den 14. Juli nachmittags 4 Uhr zur mündlichen Verhandlung ein Vorkalender angelegt worden, und werden als Kommissare der königlichen Regierung Geheimher Bau Rath Weisner und Regierungsrath von Rohstedt der Verhandlung beiwohnen. Eine endgiltige Regelung der Angelegenheit wird allgemein gewünscht. Uebrigens ist auch vom Photogrammetrischen Weber eine Ausnahme besagten Stalles gemacht worden.

*** Schfölen, 10. Juli.** Am Mittwoch Nachmittage zwischen 4 und 5 Uhr stattete ein sogenannter „Fechtschneider“ dem Hühnerhause der hiesigen Schule einen Besuch ab. Am andern Morgen wagte sich der treue Wurdke in den Wartesaal des Bahnhofes Schfölen Kräfte,

hier Aug auf staß hieß rüch jena Tab han extri Im Ein Ter gege von Mär er sch Die Am Wag beim mar unte halt Lob T o dem stad in deit gefo Ber felt durc Ost Das nach hoch froh nach zwei Hüf Weir Mitt Stitt Mar bei A d Sch Ded Mar lebt, des unte ver dem ber dem im Pat auf spre des seim mit Ren Su da Ein auf Su ein Du De Let den Ge den Ge W an nie Se St G den Ein B fe Ge D no fr ll G W W B zu un qu fe

Triebel = Ehrung.

Mit Bezug auf den f. z. ergangenen Aufruf, das Andenken des verstorbenen Geheimen Raths Herrn Dr. med. Triebel zu ehren, liegt bei der Unterzeichneten eine Kiste zum Zeichnen von Beiträgen von heute bis zum 28. ds. Mts. aus. Kiste und Beiträge werden f. z. an Herrn Pastor Delius hier selbst abgeliefert werden, ebenso die Abschnitte etwa von auswärts eingehender Post-Anweisungen.
Merseburg, 10. Juli 1902.

Expedition des Kreisblatts.

Bericht.

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 11. Juli 1902.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm		Gerste	Hafer		Erbsen
	Weizen	Roggen		M.	M.	
Merseburg ..	—	15,00-15,20	—	17,00	—	—
Weißenfels ..	—	—	—	—	—	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	—	—	—	—	—

Obstverpachtung in der Oberförsterei Schkenditz.

Der diesjährige Anhang von Hartobst, der auf etwa 330 Scheffel Kapsel geschätzt ist, im Drauer-, Gohliser, Hellfurth- und Pohndorfer-Weichholz, in der Probstrei und Fasanerie b. Merseburg, soll am **Donnerstag, d. 17. Juli d. J., Nachm. 12 Uhr,** im „Zehlfischen Hof“ zu Merseburg-Menenien öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Schkenditz, den 10. Juli 1902.

Der Forstmeister.

1735) Westemeier.

Feldfrüchte - Auktion.

Am **Wittwoch, den 16. Juli d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab** sollen die zum **Kündigung** (den Nachlass) gehörigen
ca. 9 Mrg. Roggen auf d. Halme,
" 4 " Hafer " " "
" 1 1/2 " Gerste " " "
" 4 " Kartoffeln
an der Weisenfelder-Str. und poln. Wege, öffentlich meistbietend versteigert werden. (1709)

Sammelplatz: Thüringer Hof.
Merseburg, den 8. Juli 1902.
Fried. M. Kunth.

Nachlass-Auktion.

Am **Wittwoch, den 16. Juli d. J., von Vorm. 9 Uhr an**, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße 9, einige Nachlassgegenstände als:
1 Kleiderkabinett, 1 Schreibsekretär,
1 Spiegelkabinett, 1 Bettstuhl, 1 Tafel, Klavier, 1 Ausziehb- und 1 runder Tisch, 1 Nähstich, 1 Regulator, 1 Salonlampe, getragenere Herren- u. Damenkleider u. dergl. Hausrath mehr
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. (1731)
Merseburg, den 10. Juli 1902.
Fried. M. Kunth.

1 Paar dunkelbraune Wallache,

1,68 hoch, 5 J. alt, und ein **Apfelschimmel**,
7 J. alt, ein- und zweispännig zu fahren, ohne Fehler, sind billig zu verkaufen
Leipzig-Leipzig, Hauptstr. 69.

1,200,000 Mark

Instituts- u. Privatgelder auf Aktien von 3 1/2 % an auszuleihen. Gesuche an **H. Silberberg**, Bankgeschäft, Halberstadt.

Das Barterrelogis

im Hause Weisenfelder Str. Nr. 5, sowie die erste Etage Weisenfelder Str. Nr. 3 sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres Markt 21 im Comptoir. (849)

Radfahrer- Gamaschen, Pellerinen, Sweater, Hemden, Strümpfe,

empfehlen (1206)
Hildebrandt & Rulfes.

Wasche mit Luhrs

Ausgekämmtes Haar
faul zu guten Preisen
Fr. Wahren, Friseur,
1720) Dom Nr. 1.



Sinder- Sonnen-schirmchen in reicher, noch nie gegebener Ausw. Wahl.
J. B. Heinzel,
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.
Schirm-Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde.

Stroh- und Schilfseile,

Garbenbänder, Bindegarn liefert billigst (1529)
Rob. Günther, Lueddinburg,
— gear. 1875. —

Aufwartung

Ein tüchtige, saubere und ehrliche für einige Vor- und Nachmittagsstunden sofort gesucht (1739)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Zu sofort wird ein **älteres, einfaches und sauberes Mädchen**
oder völlig unabhängige Frau, welche bürgerlich kochen kann, zur Führung einer Wirtschaft bei zwei Kindern gesucht. (1740)
Wo? sagt die Exped. des. Bl.

Ein Arbeitsbudd,

auf den Namen **Gustav Riese** lautend, ist verloren gegangen. Es wird gebeten, dasselbe **Sand Nr. 22** abzugeben. (1736)

Dampf-Wäscherei und Plätt-Anstalt
Max Fleischer, Halle,
Annahmestelle
bei **Frau Sippel,**
1738) Merseburg, Schmalestr. 5.

Königliches Bad Nauchstädt.

Saison von Mitte Mai—Mitte September. (1158)

Geschäftsöffnung.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur geist. Kenntniss, daß ich mit heutigem Tage hier **Unteraltenburg Nr. 1 Cafe Hälterstraße** ein **Materialwaaren- und Delikatessengeschäft,** verbunden mit **Hausschlachten,** eröffne, und bitte ich höflichst, mich auch bei diesem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Für gute Waare sowie prompte Bedienung stets Sorge tragend, zeichne
Hochachtung (1727)
Max Schaefer,
Unteraltenburg No. 1.

Stollwerck's
Chocoladen
und **Cacaos**
aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Welttheile verbreitet.
64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospeeten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. v.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Tivoli-Theater
Merseburg.
(Dir.: **Aug. Doerner.**)
Sonntag, den 13. Juli 1902:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai.

Reichskrone.
Wittwoch, d. 16. Juli 1902,
Abds. 8 1/4 Uhr:
Grosses hum.

Konzert
der beliebtesten **Leipziger Sänger** aus dem **Kristall-Palast.**
Neues, grossartiges Programm. Nur Schlager.
Billets im Vorverkauf 50 Pf. in den Cigarrengeschäften der Herren **C. Frahmert, M. Ritterstraße** und **A. Tiedeb., Dom 1. An der Saale 60 Pf.** (1744.)
Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt.
Schnittausstellung
im hiesigen Schlossgarten-Salon.
Geöffnet: **Sonntags von 11 bis 2 Uhr** und **Wittwochs von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf. (3331)
Der Vorstand.

Kirschkuchen
von frischen Sauerkirschen, Kirschkörnern, Erdbeerkirschen, Alexander- und Makronenkirschen
1745) empfiehlt
Conditorei Schönberger
Hochfl. **Oskar Merz.**

Heute, Sonntag:
Schlachte-Fest.
Max Schaefer,
Unteraltenburg Nr. 1.
Verbessert mit **Maggi**
Suppen, Saucen u. Gemüse

O. Fritze's
Bernstein-Fußbodenlack
trocknet in 6 Stunden vollständig hart und giebt dauerhaftem Glanz,
Grünlackfarbe, weiß, bester Feinst-Anstrich, trocknet in 2 Stunden,
Leinöl-Firniss, garantiert rein, nicht liebend,
Oelfarben, alle Sorten zum Anstrich von Fußboden, Thüren, Fenstern, Maschinen etc., rasch trocknend,
Bohnerwachs in Büchsen und ausgedoenet,
Lederlack, tiefschwarz u. elastisch,
Lacke für Möbel,
Terpentinöl,
Sicativ-Schablonen in großer Auswahl,
Broncen, Pinsel, Beizen etc. empfiehlt billigst (876)
Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich,
Gutenplan. **Hohmart 3.**
Saubere Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exped. des. Blattes.